Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 107. Breslau, Mittwoch den 8. Mai. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 6. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor und ersten Lehrer an der Hebammen-Lehranstalt zu Trier, Dr. Theys, den rothen Adlerorden vierter Klasse; und dem seitherigen Landrath des Kreises Waldenburg, im Regierungs-Bezirk Breslau, Grafen v. Zieten, bei der ihm auf sein Ansuchen bewilligten Entlassung aus dem Dienste, den Charakter als geh. Regierungs-Rath zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Drogand in Thorn, zum Kammergerichts-Rath zu ernennen; und den Besitzern der hierselbst unter der Firma C. G. Hörich u. Comp. bestehenden Möbel-Handlung, Karl Gottlob Hörich, Johann Gotthelf Wehnert und Karl Anton Wilhelm Buckardt, das Prädikat als Hof-Lieferanten zu verleihen.

Der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor Bohnstedt ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgericht und Berggerichte zu Essen und zugleich zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Se. Excellenz der königl. schwedische General-Lieutenant v. Hjerta ist nach Stockholm abgereist.

Dem Mechanikus und Tuchfabrikanten F. A. Oertel aus Forst und dem Mechaniker R. Schmidt aus Krossen ist unterm 30sten v. M. ein Patent „auf ein Einziehwerk für einen Woll-Reißwolf, so weit dasselbe nach der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung für patentfähig erachtet worden," auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Dem Architekten C. A. Bley zu Rothenburg an der Saale ist unterm 30sten v. M. ein Patent „auf zwei zum Pressen von Braunkohlen oder Torfmoor bestimmte in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu erachtete Preßmaschinen" auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das Militair-Wochenblatt meldet daß Se. Durchl. der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen Sec.-Lieut. im 1sten Garde-Ulanen- (Landwehr) Regiment, als zweiter persönlicher Adjutant bei Se. königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen commandirt worden ist.

Der berühmte dänische Dichter, Staatsrath Oehlenschläger, ist mit seinem Sohne hier angekommen.

Gestern Morgen um 6 Uhr erfolgte auf dem Exercierplatz vor dem Brandenburger Thor die polizeiliche Musterung, der dem Prämienverein angehörigen Droschken. Wie damals gemeldet, waren die Kutscher neu uniformirt, in 14 Compagnien nach den verschiedenen Farben der Haarbüsche auf den Hüten ꝛc. geordnet, und wurden von ihren Vorstehern zu Pferde auf ihren neu aufgeputzten Equipagen vorübergeführt. Es waren im Ganzen gegen 600 Wagen und eine große Volksmasse wohnte mit gutem Humor der Musterung bei, die etwa eine Stunde dauerte, worauf sämmtliche Droschken wieder in die Stadt einzogen.

(A. Z.) Der König wird nicht, wie einige Zeitungen berichtet haben, nach Schlesien gehen, sondern seine Schwester, die Kaiserin von Rußland, im Schlosse Sanssouci erwarten, wo sie sich sechs Wochen aufhalten wird, bevor sie ins Bad abreist.

(D. A. Z.) Man hört aus Königsberg, daß Hr v. Schön sich in rüstiger Gesundheit bewege und mit edler Anerkennung die Aeußerungen entgegengenommen, welche ihm das Bürgerthum aus freiem Antriebe jüngst gezollt und welche Nachahmungen finden möchten. Es hat seit Menschengedenken keinen administrirenderen Staatsmann gegeben, der dergestalt den Geist seiner Umgebung zu identificiren wußte mit seinem Geiste, und nichtsdestoweniger glaubten manche faselnde Pygmäennaturen, daß mit seiner Entfernung von den Geschäften auch der Geist in der Provinz sich ändern werde. Einen Geist, zusammengehalten durch die Schule, durch die Kirche und durch das sociale Leben, kann man den wegblasen durch Dislocationen?

Aus dem Regierungs-Bezirk Aachen, 29. April. (Aach. Z.) Leider sehen wir, daß der Zollverein, anstatt die früher von Belgien eingeräumten Erleichterungen anzuerkennen, dieselben durch Maßregeln entgegengesetzter Art zurückstößt und dadurch auch Belgien zu gerechten Repressalien veranlaßt. Zu letztern rechnen wir die jetzt stattfindende Erhöhung des Patents für Handlungs-Reisende von 64 auf 300 Frs., an welche in Belgien schwerlich gedacht worden wäre, wenn nicht vor einigen Monaten der Zollverein das Patent für belgische Handlungsreisende von 12 auf 80 Thlr. erhöht hätte. Die Erleichterung, welche die Eisenbahnverbindung mit Belgien gewährt, wird durch solche Maßregeln wieder verkürzt, und besonders hat sich der hiesige Wollhandel, dem eine schwere Steuer durch jene Patent-Erhöhung erwächst, zu beklagen, weil diesem in seinen Geschäften mit Belgien, durch die den Verkehr immer mehr erschwerenden Maßregeln der diesseitigen Behörden in Bezug auf die Transit-Woll-Lager, ohnehin schon großer Abbruch geschehen ist.

Die Rh.- u. M.-Z. meldet aus Saarbrücken vom 27. April: So wie aus andern Städten, gehen auch von hier Unterstützungen an die verarmten schlesischen Weber ab. Ein Konzert des Gesang-Vereins hat 50, eine Verloosung von Handarbeiten hiesiger Jungfrauen 223 Rthlr. Ertrag gegeben. Nachhaltigere Hülfe wird jedoch besonders dadurch erzielt, daß Bestellungen auf schlesische Leinwand nach Mustern gesammelt werden, vermöge welcher, durch den Verein in Hirschberg, den dortigen Webern lohnende Beschäftigung gegeben wird. Die auf solche Bestellungen geleisteten Anzahlungen betrugen bereits in den ersten Tagen an 500 Rthlr. und haben noch immer einen sehr erfreulichen Fortgang.

Deutschland.

Hannover, 3. Mai. (Hann. Z.) In der Sitzung der zweiten Kammer unseres Landtags vom 26. April beantragte ein Mitglied, daß die Verhandlungen beschleunigt werden möchten, damit das Land nicht etwa Anlaß fände, ein ungünstiges Urtheil über die Stände zu fällen, wie denn bereits frühere Ständeversammlungen, durch allzuweitläufige Verhandlungen, sich dem Lande gegenüber keineswegs in ein vortheilhaftes Licht gesetzt hätten.

Karlsruhe, 1. Mai. (Karlsr. Z.) In der 56sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer machte Herr v. Itzstein einen Antrag zur Beschränkung der Befugniß zu Hausdurchsuchungen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt.

München, 1. Mai. (A. Z.) Der feierliche Akt der Vermählung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Bayern wurde diesen Nachmittag um 4 Uhr in der Allerheiligenhofkirche vollzogen.

Hamburg, 3. Mai. (H. N. Z.) In der gestern Nachmittag um 2 Uhr auf dem Börsensaale abgehaltenen Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft ist der Vorschlag, den hiesigen Kaufleuten jüdischen Glaubens künftig den Zutritt zu den Versammlungen derselben zu gestatten, mit einer Majorität von 62 (133 gegen 195) Stimmen abgelehnt worden.

Darmstadt, 30. April. — Die offizielle großherzoglich hessische Zeitung enthält nachstehende merkwürdige Erklärung: Die „Mannh. Abendzeitung, und nach ihr (vergl. Schl. Z. Nr. 101) andere öffentliche Blätter haben einer Klage Erwähnung gethan, die ein gewisser Kuhl aus Butzbach gegen den großh. dirigirenden Staatsminister bei dem obersten Gerichtshofe des Landes angestellt hat und welche sofort, ohne Einleitung eines Verfahrens, von dem Gerichte zurückgewiesen ward. *) Kuhls Klage ist zurückgewiesen worden, weil, gesetzt selbst es wäre wirklich alles wahr, was er behauptet, nur der Fiskus als der rechte Beklagte erscheinen würde. Diesen zu belangen, steht ihm nunmehr frei; gegen diesen möge er, gegen ihn muß er seine Schritte richten, will er nicht von vorn herein den Beweis liefern, daß es ihm nur um einen auf Stand und Namen des verklagten Theils berechneten Coup gegolten habe. Wie wir vernommen, soll die neue Klage abgewartet werden, um dann die ganze und reine Wahrheit aufzudecken, was aber auch dann geschehen wird, wenn die obengenannte Person vorziehen möchte, es bei jener fehlgeschlagenen Spekulation bewenden zu lassen.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 3. Mai. — Von der hier üblichen Feier des ersten Mai's als Frühlingsfest, habe ich Ihnen für dieses Jahr wenig zu melden, da die rauhe und unfreundliche Witterung den Aufenthalt im Freien kaum gestattete. Morgens fand wie gewöhnlich der Wettlauf der hiesigen herrschaftlichen Laufer im Prater statt, wobei der Laufer des hiesigen englischen Botschafters den ersten Preis errang. Die an diesem Tage gewöhnliche Vormittags-Unterhaltung im k. k. Augarten mußte sich auf die geschlossenen Räume desselben beschränken, und entbehrte somit des Hauptreizes. Die Nachmittags-Promenade im Prater war zwar glänzender als die frühere am Ostermontag, allein der Besuch im Allgemeinen, der ungünstigen Witterung wegen, weniger zahlreich. Unter den Equipagen fiel namentlich die des Erzherzogs Stephan, sowohl durch Nettigkeit des Wagens und Zeugs, als auch des Costüms der Dienerschaft auf, indem es von der altherkömmlichen Hoflivree mit den kolossalen Reitstiefeln, welche die Begleitung der übrigen Hofwägen trug, gewaltig abstach. — Vorgestern Nachmittag hat der k. k. Präsidial-Bundestags-Gesandte, Graf v. Münch, Wien verlassen, um sich auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. zu begeben. — Der Feldmarschall ꝛc., Graf v. Bellegarde, ist trotz seines hohen Alters (er zählt bereits 84 Jahre) wieder genesen. — Der königl. würtembergische Hofrath, Dingelstedt, hat vor einigen Tagen seine Vermählung mit der gefeierten Sängerin Lutzer hier vollzogen, und ist hierauf mit seiner jungen Frau, die übrigens noch 2jährige Contrakt-Verbindlichkeit gegen das hiesigen Hof-Operntheater hat, nach Stuttgart abgereist.

† Schreiben aus Wien, 4. Mai. — Unter den in letzter Woche hier angekommenen Fremden befindet sich auch der herzoglich Nassau'sche Ministerialrath, Frhr. v. Gagern. Man vermuthet, derselbe sei mit einer auf die neulich von den Herzogen von Sachsen beschlossene Prädikats-Veränderung bezugnehmenden Sendung beauftragt.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 30. April. Die Discussion des Gesetzes über den Secundair-Unterricht dauert fort. Hr. Viennet bedauert, daß der Clerus selbst gerechtes Mißtrauen gegen seine eigenen Absichten erregt habe, indem er den Tempel verlassen, um an den öffentlichen Geschäften und der Verwaltung des Staates Theil zu nehmen. So lange er sich innerhalb seiner Funktionen als Priesterstand gehalten, habe er stets die allgemeine Achtung genossen. Jenes Mißtrauen sei übrigens nicht von gestern; es datire von Erfahrung

---

*) (O.-P.-A.-Z.) Besagter Kuhl hat, den Zeitungsberichten zufolge, längere Zeit durch in vertrautem Umgang mit Pfarrer Weidig und dessen politisch Verbündeten gestanden; er benutzte dies Verhältniß, um hochgestellten Personen fortlaufende Mittheilungen über die revolutionairen Schritte und Absichten seiner Freunde zu machen — aus Besorgniß, wie er vorgiebt, für den Staat, jedoch nicht, ohne sich vorher Geldbelohnungen zusichern zu lassen. Die oben erwähnte von dem hessischen Ober-Appellationsgerichte zurückgewiesene Klage ist auf ein angebliches Versprechen gestützt, in welchem dem Delator eine bedeutende Geldsumme, so wie eine Anstellung im Staatsdienste zugesichert worden seien. Einen Theil des versprochenen Lohnes (4000 Fl.) will Kuhl bereits erhalten haben, dagegen forderte er u. A. noch als Entschädigung für Reise- und andere zu Delationszwecken aufgewendete Kosten nicht weniger als 20,000 Fl.

von 14 Jahrhunderten her, obgleich es allerdings durch den bitteren, gebieterischen und ungestümen Ton der Mitglieder des hohen Clerus letzter Zeit nur verstärkt worden sei. Allerdings habe nur der kleinere Theil mit so unkluger Hitze den Kampf begonnen; allein es geschehe hier, was überall, daß die Intoleranten die Gemäßigten und Friedlichen mit fortrissen und die Gewandten sich der Schwachen bemächtigten. Der Ruf, „Gott will es" sei bereits erschollen und bald werde von allen Kanzeln herab der Kreuzzug gegen die Universität gepredigt werden. Dieses Institut, im Grunde ein Prinzip der Einheit, Kraft und Größe, bedürfe vielleicht der Reform; immerhin, so möge man reformiren, nur solle man das Prinzip des Schutzes für eine solche Anstalt beibehalten. Der Graf Montalembert kommt auf die Ordonnanzen von 1828 zurück und behauptet, Karl X. habe sie nur unterzeichnet, weil er dazu gewaltsam gezwungen worden sei. Der Graf Portalis widerlegt diese Behauptung. Die allgemeine Discussion wird für geschlossen erklärt.

Die Deputirten-Kammer setzte die Discussion der Artikel des Gesetzes über die Gefängnisse fort.

Paris, 30. April. Die Deputirten-Kammer schritt heute zur monatlichen Organisirung ihrer Bureaus. — Unter 9 Bureaus wurden 6 im Sinne der Konservativen und 2 im Sinne der Opposition zusammengestellt, in einem Bureau, dem vierten, ernannten die Konservativen und die Opposition ihren Präsidenten und ihren Secretair in Uebereinstimmung, wozu die Opposition zuerst das Beispiel gab, indem sie für Hrn. Croissant, den Kandidaten der Konversativen, stimmte, worauf diese ihrerseits dem von der Opposition vorgeschlagenen Kandidaten, Hrn. Dubois, ihre Stimme gaben.

Der spanische General van Halen ist aus Belgien hier eingetroffen.

Hr. Munoz ist seit der Reise der Königin von Spanien nach Madrid gegenwärtig bereits zum dritten Male hier angekommen.

Die merkwürdigsten Gegenstände unserer Gewerbeausstellung scheinen folgende zu sein: die Schriftsetz Maschine von Delcambre, welche so schnell setzt, als man spricht (?), die Papierfabrikations-Maschine von den Herren Callenie und Belisle, der elektrische Beleuchtungsapparat von Detreuil, die Hobelmaschine von Pihet aus Paris, eine Dampfmaschine in Gußeisen für die Dampffregatte Albatros von 450 Pferdekraft, die Zuckerfabrikations-Maschine von Derome, die Pumpe von Guéard, die Maschine zur Anfertigung von Wagenrädern von Philippe, die Tuschmaschine von Mercier d. J. ꝛc.

Im Widerspruch mit einer gestern mitgetheilten Nachricht meldet die Allg. Pr. Z. aus Paris vom 30sten April: Der König und die Königin der Franzosen, der König und die Königin der Belgier, die Herzogin von Kent, alle fünf im nämlichen Wagen, der Prinz Alexander von Würtemberg, der Herzog August von Koburg-Kohary, der Prinz von Leiningen und die übrigen Mitglieder der königl. Familie in 8 Hofwagen, mit einer zahlreichen Suite von Adjutanten und Hofdamen, begaben sich des Mittags nach 1 Uhr nach den Champs-Elysées. Beim Aussteigen vor dem Gebäude der Industrie-Ausstellung wurde der Hof vom Minister des Handels, vom Präfekten der Seine, vom Polizei-Präfekten und von der großen Industrie-Jury, an deren Spitze Baron Thénard stand, empfangen. Dem Architekten, welcher das Ausstellungs-Gebäude aufgeführt hatte, wurde die Ehre zu Theil, dem Könige den Plan des Gebäudes einzuhändigen, worauf der Hof seinen Umgang durch die verschiedenen Gallerien des Gebäudes begann. Der König blieb vor Jedem Ausstellenden längere Zeit stehen, unterhielt sich mit ihm über die Fortschritte, welche die Industrie in dem betreffenden Zweige seit der letzten Ausstellung gemacht hatte, und bezeichnete dann den Gegenstand, welcher im Namen der Civilliste angekauft werden sollte. Eben so wählten die beiden Königinnen und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen mehrere Gegenstände aus, welche nach vollendeter Ausstellung ihnen gehören werden. Bevor der König in die Industrie-Ausstellung fuhr, empfing er den Erzbischof von Paris, begleitet von dem Dom-Kapitel der Notre-Dame-Kirche, welche bei Gelegenheit des morgenden Namensfestes des Königs ihre Glückwünsche darbrachten. Man versichert, daß zwischen dem Kultus-Minister und dem Erzbischof von Paris seit mehreren Tagen Unterhandlungen gepflogen wurden, damit Letzterer bei der heutigen Glückwünschungs-Rede die so delikate Frage der Freiheit des Unterrichts mit keiner Silbe berühren möchte. Der Prälat hat sich geweigert, seine Rede dem Minister vorläufig mitzutheilen, er soll jedoch versprochen haben, daß er die Konvenienzen zu gut kenne, um nicht ein Wort zu sagen, welches der König nicht anhören dürfte.

Paris, 1. Mai. — Ein Oppositions-Blatt schreibt: Die Deputirtenkammer hat vorgestern die Wahl des Herrn Laffitte für Louviers zum dritten Male annullirt. Diese Abstimmung ist ohne Zweifel ein harter Schlag für das Ministerium, was schon die Wichtigkeit zeigt, die es der Diskussion beilegte. Die Ministerbank war ganz besetzt; alle ministeriellen Deputirten waren auf ihren Posten. — Nun könnte diese Angelegenheit einen Souverainetäts-Streit zwischen dem gesetzgebenden und dem Wahlkörper nennen, dessen Ende nicht wohl abzusehen ist, da Herr Laffitte ohne Zweifel auch zum vierten Male gewählt werden wird.

Louis Philippe soll gefährlich erkrankt sein. Die Aerzte, heißt es, hätten ihm zwei Aderlässe nacheinander verordnet. (?)

Man meldet aus Rive-de-Gier, daß nächtlicher Weile neue Verhaftungen vorgenommen worden sind. Die Behörde scheint auf dem Wege der Einschüchterung wirken zu wollen. Man sagt, sie habe der allgemeinen Gesellschaft verboten, den Arbeitern Zugeständnisse zu machen.

Der Constitutionnel erklärt die von ihm zuerst gegebenene Nachricht über die Entdeckung einer schändlichen Spelunke, die man mit dem Namen Tour de Nesle belegt habe, und welche seitdem von mehreren Blättern Lügen gestraft worden, für vollkommen wahr und fügt nähere Details hinzu. Wie es scheint, ist die Polizei erst eingeschritten, als die Sache ruchbar wurde. Auch ist in diesen Tagen eine neue Verschwörung zu gleich schändlichem Zwecke entdeckt worden.

Mittelst Beschlusses der Anklagekammer vom 26sten d. Mts. sind Rousselet und Eduard Donon Cadot (letzterer der Sohn des ermordeten Banquier Cadot) vor die Assisen der Seine geschickt worden, unter der Anklage der verabredeten und ausgeführten Ermordung Donon-Cadots. Die Welt wird also hier das schaudervolle Schauspiel erleben, einen Sohn aus gebildeten Ständen wegen Vatermords vor Gericht erscheinen zu sehn! Schrecklich wenn der Angeklagte unschuldig, noch viel schrecklicher wenn er schuldig ist.

Französische Blätter enthalten eine Erwiderung des Prinzen Alexander v. Gonzaga auf einen Artikel der Allg. Ztg., welcher seine Abstammung von dem ausgestorbnen Geschlechte der Gonzagas und seine darauf begründeten Ansprüche auf das Fürstenthum Guastalla noch dem Tode der Erzherzogin Marie Louise läugnet. Er erklärt darin, daß die Angabe, Mantua sei ein deutsches Reichslehen gewesen, gänzlich falsch sei, da seine (die) Familie Gonzaga durch 7 Jahrhunderte bis 1708 in Mantua regiert habe, und beruft sich im Uebrigen auf seine unterm 26. April 1843 an alle europäischen Höfe gerichtete Protestation.

Spanien.

Madrid, 24. April. — In Melilla hat eine militairische Revolte stattgefunden, die aber glücklicher Weise noch unterdrückt worden ist.

Großbritannien.

London, 1. Mai. (B.-H.) Die Parlamentsverhandlungen waren am 30. April in beiden Häusern im Ganzen nicht von allgemeinerem Interesse. — Im Unterhause fragte Lord Jocelyn bei Herrn Hogg, einem der Directoren der ostindischen Compagnie, an, ob Letztere die Absicht habe, dem Publikum, oder auch nur dem Parlament die Actenstücke vorzulegen, aus denen die Gründe der Abberufung Lord Ellenboroughs zu ersehen seien. Hr. Hogg erwiderte darauf, daß er sich nicht zum Organe der Directoren aufwerfen könne, daß aber seine Privatmeinung dahin gehe, das Directorium werde sich in Betreff der Publication von Actenstücken nach dem richten, was die Regierung thue. Uebrigens wolle er die Gelegenheit benutzen, um die Hoffnung auszusprechen, daß man sich durch das, was an einem anderen Orte vorgefallen sei (die heftige Expectoration des Herzogs v. Wellington im Oberhause) nicht zu einem voreiligen Urtheile in dieser Sache werde hinreißen lassen. Es folgte eine lange Debatte über einen Antrag des Hrn. Fox Maule, welcher die Aufhebung des bei der Uebernahme einer Professur oder andern Amtes auf den schottischen Universitäten erforderlichen, die Suprematie der herrschenden Kirche von Schottland anerkennenden Eides bezweckte. Der Antrag wurde mit 128 gegen 101 Stimmen verworfen. — Im Oberhause wurde die von Lord Cottenham eingebrachte und allseitig mit vielem Beifall aufgenommene sogenannte Creditor and Debtor Bill zum zweiten Male verlesen. Der Zweck der Bill ist die gänzliche Aufhebung der persönlichen Schuldhaft und die Verweisung frauduleuser Schuldner vor die Geschwornengerichte.

Die Verhandlungen vor der Queens Bench in Dublin sind am 29. v. M. fortgesetzt worden. Der General-Procurator führte das Wort und hatte seinen Vortrag beim Schlusse der Sitzung noch nicht geendet. — Auch die Repeal-Association hielt am 29. ihre Wochenversammlung, in welcher indeß nichts von Bedeutung vorkam. Die Repealrente hat in der letzten Woche nur 200 Pfd. St. geliefert.

Der Fürst v. Oettingen-Wallerstein ist hier angekommen und hat bereits, wie die Gazette meldet, gestern eine Privat-Audienz bei der Königin gehabt, um derselben ein Schreiben des Königs von Baiern zu überreichen.

Nach den Times sind von den 24 Directoren der ostindischen Compagnie 23 in der Versammlung zugegen gewesen, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, Lord Ellenborough zurückzurufen, und alle 23 haben für die Abberufung gestimmt.

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. — In der gestern wieder aufgenommenen geheimen Comité hat der Minister des Auswärtigen 15 bis 20 Handels- und Schifffahrtsverträge mit dem Auslande, welche theils abgeschlossen, theils in Unterhandlung sind, vorgelesen. Er bezeichnete diejenigen, welche mit Erfolg gekrönt wurden, die bis jetzt noch gar kein Resultat haben und die, welche durch Nicht-Ratifikation als fehlgeschlagen zu betrachten seien. Es fanden hierauf einige Interpellationen über unsre diplomatischen Beziehungen zum Auslande statt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. April. (Köln. Z.) Die Vertheilung des Klosterguts ist zwar in Ruhe und Ordnung vor sich gegangen, allein schon werden aufrührerische Flugblätter und Zeitungen verbreitet, in welchen die Ortsvorstände ermahnt werden, derartige „Blutgelder" nicht länger in der Gemeindekasse liegen zu lassen. Einige Geistliche predigten ebenfalls in diesem Sinne und machten darauf aufmerksam, daß wenigstens die bezogenen Gelder in einen unangreifbaren Capitalstock verwandelt werden, damit dieselben bei „der Wiedereinsetzung der Klöster pflichtgemäß zurückerstattet" werden können. — Der Prophet Albrecht wird bei dem diesjährigen eidgenössischen Freischießen, mit welchem die vierhundertjährige Feier der Schlacht bei St. Jacob an der Birs verbunden ist, in seinem Anzuge als hoher Priester erscheinen und Erklärungen über den jüngsten Tag geben — falls ihm die Behörden den Einzug in Basel gestatten, was sie, wohl thun könnten, um die allgemeine Heiterkeit zu befördern.

Italien.

Aus Livorno vom 22. April schreibt man, daß die österreichischen Besatzungen von Ferrara und Comacelcio verstärkt worden sind. Die Kaiserl. Truppen besetzen gewissermaßen die ganze Legation von Ferrara, bereit nach 24 Stunden Kündigung in Bologna und Ravenna einzurücken. Es hieß, der Sohn des Generals Nugent, Guverneurs von Triest, wäre verhaftet worden. Im Hauptquartier der öster. Truppen zu Verona herrscht viel Bewegung.

Griechenland.

Athen, 21. April. (D. A. Z.) Der Staat war wegen des thörichten Eigensinns oder unrichtig aufgefaßter Begriffe von Ehrgeiz einiger Staatsmänner 13 Tage lang, vom 30. März bis zum 10. April, factisch ohne Regierung, bis endlich in der Nacht vom 10. auf den 11. April, wahrscheinlich durch Vermittelung der Gesandten Frankreichs und Englands, nachstehendes Ministerium (dessen Mitglieder in der gestr. Ztg. nach dem Mon. Paris. nicht richtig angegeben sind) zusammengesetzt und vom Könige genehmigt wurde: Staatsrath Alexandros Maurokordatos, Ministerrathspräsident mit zwei Portefeuilles, sowohl der Finanzen als auch des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; Viceadmiral Konstantin Kanaris, Minister der Marine (provisorisch, dankte später ab, worauf das Portefeuille der Marine Maurokordatos einstweilen mit übertragen wurde); Staatsrath Adreas Lontos, Minister des Innern; Staatsrath Spiridion Trikoupis, Minister des Kirchen- und Schulwesens; Generalmajor Panajoti Rhodius, Minister des Kriegswesens; Andreas Ch. Lontos (früher Bürgermeister in Patras), Minister der Justiz. Am 12. März Mittags 1 Uhr legte das neue Ministerium den Verfassungseid in die Hände des Königs ab; das Ministerium Maurokordatos ist somit als constituirt zu erachten und trägt unverkennbar die Farbe der englischen Partei.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. April. (D. A. Z.) — In Folge der ernstlichen Demonstrationen des russischen Ministers v. Titoff, wegen der von den Albanesen an den Rajas in Bulgarien verübten Gräuel und Excesse, bietet die Pforte Alles auf, um diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen. Man weiß jetzt, daß Hr. v. Titoff mit einer förmlichen Invasion russischer Truppen droht, wenn die Pforte sich außer Stande fühle, diese schrecklichen Gräuel zu unterdrücken. Es ist daher natürlich, besonders da die Christen aller Nationen diesmal mit den russischen Drohungen sympathisiren, daß die Pforte deshalb alle Kräfte aufbietet. Auch sind ihr von einer anderen Seite Winke zugekommen, daß die russische Armee schlagfertig bereit stehe, um in die Donaufürstenthümer einzurücken. Glücklicherweise scheint die Pforte bereits günstigere Berichte aus Rumelien erhalten zu haben, wenigstens hat sie den Patriarchen versichern lassen, daß nachdrückliche Bestrafung erfolgen werde.

Amerika.

Boston, 30. März. (D. A. Z.) Neben aller Handelsblüte nimmt die Armuth in unseren großen Städten nicht ab, sondern zu, besonders sind die Berichte von Neuyork sonderbar. Die Society for relief of the poor daselbst hat allein in diesem Winter 1200 Familien unterstützt! Die Gefängnisse dort wie hier füllen sich. Das amerikanische Hauptverbrechen des Falschmünzens (Papier und klingende Münze) ist obenauf. — Während man in Deutschland unter dem Namen des Schwanen-Ordens neue Logen zu organisiren scheint, verfolgt man hier die Odd Fellows, eine ähnliche

Gattung wohlthätiger Logen. Man wirft ihnen böse Partheilichkeiten vor.

Miscellen.

* Die Wissenschaft, die Dichtung und die Kunst des Bildners und Malers stehen im innigsten Zusammenhange mit den Regungen der Zeit, indem sie theils anspornend auf das Volk wirken, theils von dem Aufschwunge des Nationallebens einen kräftigen Antrieb erhalten. So erblicken wir mit Freude, daß mancher Gelehrte, Dichter, Maler oder Künstler von wahrem Beruf, und angeweht von glühender Begeisterung für die großartige Vergangenheit, deutschen Helden und Ereignissen von Bedeutung seine Theilnahme zuwendet, — und ein erquickliches Zeichen der Zeit ist es, daß gerade das thatenreiche Reformationszeitalter so tüchtige Beobachter findet. — Zu den Geschichtsschreibern und Dichtern, welche aus ihm neuerdings ihren Stoff entnommen haben, gesellt sich ein Meister der plastischen Kunst, Emil Cauer zu Kreuznach, welcher in äußerst sorgfältig gearbeiteten Statuetten von Gyps die hervorragendsten Männer und Frauen des Reformationszeitalters darstellt. Bereits sind die Statuetten Ulrichs von Hutten, Franz von Sickingen, seiner Gattin Hedwig von Flersheim, des Kaiser Max und seiner Gemahlin Maria von Burgund, des Dr. Luther und Götz von Berlichingen u. s. f. aus der Werkstätte dieses Künstlers am Fuße der „ruhmreichen Herberge der Gerechtigkeit" hervorgegangen. — Es war nicht zu zweifeln, daß diese Arbeiten, zu denen sich Cauer die besten Portraits zu verschaffen wußte — er denkt zu reisen, um sich der Originalbildnisse der noch fehlenden Helden möglichst zu vergewissern — wohlverdiente Aufnahme finden würden, zumal in unseren Tagen, wo von Glaubensfreiheit u. s. f. soviel — wenigstens gesprochen wird. Dennoch steht zu wünschen, daß diese trefflichen Statuetten noch größere Verbreitung und ihren Weg finden in alle Lesezimmer und Stadtbibliotheken, vor Allem aber auch in die Gemächer deutscher Bürger. Der Preis ist billig, 3 Rtl. das Exemplar, 4 mit dem Consol, auf welchem sich jedes Mal das Familienwappen des Helden befindet. — Für äußerst sorgfältige Verpackung wird 1 Rthlr. berechnet. Möchte — wie gesagt — dem Künstler eine recht reiche Theilnahme sich zu wenden, damit er in seinem Plane, das Unternehmen mit gleicher Sorgfalt fortzusetzen, nicht behindert würde. — Denn Ehre, Preis und Glück jedem deutschen Schriftsteller, Dichter oder Künstler, der unser Volk daran erinnert, was es war, damit es lerne, was es wieder werden soll und muß.

Gubitz's Gesellschafter schlägt zur Erkenntniß des Eisenbahnschwindels einen neuen Bahnzug vor. Er soll von der Börse zum Irrenhause und Zweigbahnen zum Arbeits- und Zuchthause führen!

Zu Ende April wurde zu Bayonne ein junger Mensch verhaftet in dem Augenblick, wo er von dem Postwagen stieg. Man glaubte, es sei wegen einer politischen Angelegenheit, allein es war wegen eines großen Diebstahls, den er zu Madrid im Comtoir des Herrn Rothschild begangen hat. Er hat bereits eingestanden. Die Justiz hat die Größe des Diebstahls schon auf 300,000 Fr. constatirt, doch aller Wahrscheinlichkeit beläuft sich derselbe auf eine viel höhere Summe. Der Verbrecher ist noch sehr jung, er hat das zwanzigste Jahr noch nicht zurückgelegt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communalangelegenheiten.

⚖ Landeshut, 5. Mai. — Unter den Freunden der Oeffentlichkeit bei uns hat die königl. Kabinetsordre vom 19. April natürlich nur die innigste Freude erregen können, da sie wohl dazu beitragen dürfte, auch die hiesigen städtischen Behörden zu ernstlichen Maßnahmen in Betreff der Veröffentlichung der Verhandlungen und Beschlüsse unserer Stadtverordneten zu veranlassen. Die erste öffentliche Darlegung der Theilnahme derselben an dieser so wichtigen Angelegenheit, der von uns in unserm letzten Bericht mitgetheilte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, daß jedes Mitglied ermächtigt sein sollte, über die Verhandlungen und Beschlüsse der Versammlung öffentlich sprechen und schreiben zu dürfen, so weit es nur der Commune keinen Nachtheil bringe, hat auswärts den Eindruck der Engherzigkeit und Kleinmüthigkeit zurückgelassen, wie eine Correspondenz aus Breslau in Nr. 35 der Schles. Chronik darthut. Daß von einem „ermächtigen" in dieser Beziehung keine Rede sein könne, darüber haben auch wir uns in unserm Bericht bereits ausgesprochen, und daß der erwähnte Herr Correspondent der Chronik das obige Urtheil über diesen Beschluß fällt und hinzusetzt, man könne aus diesem Schritte zur Oeffentlichkeit beinahe schließen, daß man es am liebsten bei bloßen Schritten ohne das Ziel bewenden lassen möchte, kann uns nicht überraschen, da sich dieser Schritt von fernher allerdings anders ausnehmen mag, als wir ihn bei näherer Kenntniß der hiesigen Verhältnisse angesehen haben. Wir unsererseits haben uns sogar darüber gefreut, und zwar einmal darum, weil er das erste Lebenszeichen einer Gesinnung war, von der wir überzeugt sind, daß sie einen großen Theil der Mitglieder unserer städtischen Behörden erfüllt, und von der wir hoffen, daß sie sich bald zum Wohle unseres Communal-Lebens entschieden geltend machen wird. Andrerseits gründeten wir darauf unsere Hoffnung, daß bald weitere Schritte geschehen würden, und wir denken, die nächste Folge wird lehren, daß wir uns darin nicht getäuscht haben. Denn wenn auch eine so wichtige Angelegenheit nicht über's Knie gebrochen und per Eisenbahn zum Ziele geführt werden kann, so sind wir allerdings auch der Meinung, daß hier langes Zögern zwecklos sei. Wir wollen nicht fürchten, daß die Vertreter unserer Stadt, dem Sprüchlein zu Liebe: „Gut Ding will Weile haben", das ein recht willkommnes Ruhekissen für alle Gemächlichkeit und Bequemlichkeit ist, noch länger dem auf allen Seiten zu Tage tretenden Ringen und Streben unthätig zusehen werden. Der Wille der hohen Behörden ist doch wahrhaftig durch den Inhalt der allerhöchsten Kabinetsordre klar genug ausgesprochen, und das darin sich bekundende Vertrauen, daß die Communen nun selbst weiter Hand ans Werk legen werden, verdient wohl ein freudigeres Entgegenkommen von Seiten der Communen, als bisher geschehen ist. Jetzt zählt m n noch die Städte, die sich für die Oeffentlichkeit ausgesprochen haben; bald aber wird man mit mitleidigem Bedauern die Städte nennen, die nicht wissen, was zu ihrem Besten dient.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 7. Mai. — Am 5. d. M. stand eine alte, kränkliche Frau auf dem Bürgersteige vor ihrer Wohnung. Von einem vorübergehenden Manne wurde sie von dem Bürgersteige hinuntergeworfen, fiel auf das Straßenpflaster und fühlte sich gleich darauf so unwohl, daß sie sich zu Bette legen mußte. Noch in derselben Nacht erfolgte der Tod jener Frau in Folge einer innern Verletzung, welche sie bei dem Fall erlitten hatte.

Brieg. Gestern, am 5. Wonnemonats (!) machte Ref. seine denkwürdigste Dampfwagenreise, zu deren Veröffentlichung er sich durch den Umstand bewogen findet, daß eine nicht unbedeutende Zahl Bewohner der Nachbarstädte die Freuden dieser interessanten Fahrt in gleichem Maße genossen hat. Um vermittels des letzten Bahnzuges in einem Wagen dritter Klasse von Ohlau nach Brieg zurückzukehren, löste ich mir das nöthige Fahrbillet, in der Hoffnung: die Bahnhofs-Inspection zu Breslau werde, da schon Morgens der stark bewölkte Himmel das Nachmittag wirklich eingetretene Regenwetter verkündigt hatte, die offenen Wagen mit gedeckten vertauscht und solchergestalt, was ja der Besitzer des miserabelsten Fuhrwerks für Pflicht hält, dafür Sorge getragen haben, daß die Passagiere wider den Regen geschützt wären. Der Zug kam an; aber — o der schmerzlichen Täuschung! — nur offene Wagen erschienen; während seit einigen Stunden bereits ein die Kleider binnen kurzem durchdringender Regen vom Himmel stob. Gerrn hätte ich mir nur ein Fahrbillet zu einem der verdeckten Wagen zweiter Klasse gelöst, oder ich wäre als Hund und dergl. m. nach Brieg gefahren; da mir indeß von einem der Mitfahrenden versichert wurde, daß der Kassirer zufolge einer Anordnung des Directorats kein Billet mehr verabfolgen dürfe, sobald der Zug angekommen sei,*) blieb mir weiter nichts übrig, als mit Ergebung in mein barbarisches Schicksal hinaufzusteigen, mein Schnupftuch auf die überfluthete Bank zu breiten, mich, auf deren Kante mühsam balancirend, niederzulassen (denn das Stehen wollte man nicht gestatten) und dort im heftigsten Staubregen, stellenweise von den das Athemholen momentan unterbrechenden Rauchwolken der Lokomotive umwirbelt, mit stoischer Gelassenheit darüber zu philosophiren: wie sich eine bezahlte Fahrt von Ohlau nach Brieg, in Rauch und Regen auf unverdecktem Wagen wohl zur Humanität des 19. Jahrhunderts verhalten möge? Endlich schlug die Erlösungsstunde; bis auf die Haut durchnäßt und vom Fieberfroste geschüttelt, langte ich nebst wohl 50 Reise- und Leidensgefährten, deren größerem Theile noch die Tour nach Löwen und Oppeln bevorstand, in Brieg an, woselbst ich zu meinem nicht geringen Staunen von einer gut unterrichteten Person erfuhr, daß ein menschenfreundlicher Conducteur die Breslauer Bahnhofs-Inspection vor Abgang des Zuges auf das Regenswetter aufmerksam gemacht habe; daß aber sein Antrag, verdeckte Wagen zu nehmen, unberücksichtigt geblieben sei. H—.

Die Allgemeine Zeitung und die deutschen Bauern-Kachelöfen.

Die Redaction dies. Ztg. scheint sichs namentlich vorgenommen zu haben, die armen Schlesischen Bauern anzuzapfen, wo sie weiß und kann, denn sie liefert fort und fort Angriffe, die allenthalben gegen den kleinen Grundbesitzer gerichtet werden. Kaum ist eine Allgemeine abgefertigt, so setzt uns die andere schon wieder in Athem und No. 103 d. Ztg. spitzt die von der Augsburgerin ausgegangenen Mäckeleien an den deutschen Bauern-Kachelöfen ganz besonders für uns Schlesier zu. Da uns indessen Raum zu Vertheidigungen so willfährig gestattet wird, dürfen wir Bauern nicht unterlassen, der wackern Redaction einen offenen Dank abzustatten, denn sie giebt uns Gelegenheit, gar Mancherlei zu besprechen, was der Erörterung so höchst bedürftig erscheint, daß man sich wundern müßte, wie dergleichen bis lang mit Schweigen übergangen werden konnte, wenn uns nicht das Unpraktische der theoretisch starken Deutschen einigermaßen bekannt wäre.

Die Allgemeine Zeitung erscheint zu Augsburg im Verlage der nur Klassisches verlegenden Buchhandlung des Freiherrn von Cotta, und wenn die klassische Allgemeine demnach unsre Bauern-Kachelöfen „Holzmassen verschlingende Ungethüme" nennt, so müssen wir Bauern eigentlich submittiren; denn eine Klassikerin muß doch wohl Recht haben! Unsere gottlose Zeit rüttelt aber nicht blos an alten Kachelöfen, sondern auch an Klassikern und wagt sich sogar vielfach an die klassische Allgemeine, wie da und dort aus harten Angriffen zu ersehen ist. Böse Beispiele stechen an, und vielleicht daher fühlt sich der unterzeichnete Besitzer von ein paar Bauern-Kachelöfen veranlaßt, die hingeworfene Lanze aufzunehmen, um sie mit folgendem gehorsamsten Promemoria nach Augsburg zurückzuschleudern.

Nichts kann leichter für eine Klassikerin sein, als den „armen Mann" in Deutschland, das Landvolk, mit seinen Schmacht- und Schmollwinkeln aufzuziehen und sein Hauptstück der ganzen Wirthschaft zu verketzern; denn wo gäbe es breitere Rücken und geduldigere Schultern, als im deutschen Landvolke? Wenn die Frau Augsburgerin sich auf das eigene Land beschränkte, so möchte sie es mit den Baiern ausmachen, denn wir Schlesier sind deutsch genug, uns spezieller Hiebe nur anzunehmen, wenn sie uns selbst treffen; auch sind wir mit dergleichen hinlänglich beschäftigt. Da die verehrliche Klassische aber im Allgemeinen loszieht, so muß sie sichs auch gefallen lassen, daß sogar aus dem ultima Thule Deutschlands ein Opponent ihr entgegen tritt und ihr namentlich den bei der Sache an den Tag gelegten Mangel an historischer Entwickelung vorhält, mit welchem heute bekanntlich nichts besprochen werden kann, was irgend Rücksichten verdient.

Ich würde der verehrlichen Klassikerin den Kachelofenangriff nicht so übel nehmen, wenn sie wenigstens etwas nähere Angaben und Winke über das Bessermachen hätte fallen lassen; denn daß sie nur kleinere und zweckmäßigere Oefen in Vorschlag bringt, dazu bedurfte es keiner klassischen Feder aus Augsburg, das hätten unsre einheimischen Klug—schreiber sicher auch zu Wege gebracht. Es konnte nichts Wünschenswertheres geschehen, als uns anzugeben: wie wir etwa die Tränke für unsre Stämmlein Nutzvieh, neben dem sonstigen Hausbedarf an warmem Wasser und ungerechtet der Kocherei fürs ganze Haus, in einem Kopisch'schen Firöfchen, — geheizt mit Augsburger klassischer Luft etwa, — herzustellen im Stande wären?

Allein gesetzt auch, es gäbe ein so treffliches Ersatzmittel für unsre „Holzmassen verschlingende Ungethüme", wer würde dasselbe dem „armen Manne" gleich anschaffen; wer es ihm überhaupt nur aufzustellen im Stande sein? Unsre Ofensetzer auf dem Lande sicherlich nicht!

Ein Haupthinderniß bei Einführung von Veränderungen in unserm Bauernkachelofenwesen läßt sich auch in dem bestehenden Dienstbotenverhältniß nachweisen. Die mangelhafte Unterstützung, welche Dienstbotenhaltende auf dem Lande in der Regel bei ihrer Polizei finden, nöthigt sehr oft auch den Strebsamsten die Dienstleute gewähren zu lassen im Hergebrachten, da man auf diese Weise schon Noth genug hat, um nur ohngefähr mit den Leuten durch- und auszukommen. Also auch hier, wie bei jeder andern Angelegenheit der Landbewohner, stoßen wir auf den wunden Fleck einer höchst nöthigen Reform des Gemeindewesens; denn nur eine solche könnte auch vortheilhaft auf Dienstbotenverhältnisse einwirken.

Diese Kachelofengeschichte ist übrigens so recht geeignet, zu zeigen: wie himmelweit Theorie und Praxis von einander entfernt liegen. Wir sind aber entsetzlich stark in der Theorie; begünstigen dieselbe auf alle Art und Weise; wenn es indessen zur Praxis kommt, dann dauert es mit Reformeneinführungen Jahrhunderte und ehe eine Theorie recht ins Leben

*) Diese Anordnung bezweifeln wir. Der Hr. Verf. hätte sich bei dem Kassirer selbst darüber erkundigen sollen. D. R.

griff, ist sie von einer andern schon wieder überholt. Hat die Frau Klassikerin in Augsburg Recht, und ließe sich wahrhaft Zweckmäßigeres an die Stellen unserer Kachelofen-Ungethüme setzen, so wäre dies fürs ganze Land eine Sache von so ungemeiner Wichtigkeit, daß es sich längst gelohnt hätte: ansehnliche Prämien auf Erfindung praktischer Sparöfen fürs Landvolk auszusetzen und hätte man Besseres erdacht, so müßten Ofensetzer aus der ganzen Monarchie zur Herstellung des Neuen zusammengerufen und angelernt werden, damit dem „armen Manne“, der sich nicht selbst abzuhelfen vermag, hülfreich Hand geboten werde. Bloße Sticheleien und Hechelei, ohne Handanlegen zum Besserwerden und Bessermachen, können den „armen Mann“ nur unzufrieden mit seiner Lage machen.

Ed. Pelz.

Actien-Course.

Berlin 4. Mai. (Voss. Z.) Die abgelaufene Woche war für das Geschäft in Eisenbahn-Aktien von besonderer Wichtigkeit; nicht bloß in Hinsicht der bedeutenden Umsätze, welche stattfanden, sondern hauptsächlich in Erwägung der überaus günstigen Meinung, welche sich fast durchgehends für alle Schienenwege herausstellte, wodurch die Course namhafte Steigerungen erfuhren. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Schluß-Course von voriger und dieser Woche wird dies am besten darthun. — Seit dem 1. Mai ist die Hausse jedoch in progressiver Bewegung geblieben. Potsdamer und Magdeburger behaupteten ihre hohe Stellung, Frankfurter, ohne wesentliche Veränderung ziemlich preishaltend. Für Anhalter zahlte man per Cassa 160 und 159¾ pCt. Die in Aussicht stehenden Anschlußbahnen, deren Concessionirung, dem Vernehmen nach, baldigst zu erwarten, namentlich die Halle-Thüringer, die Jüterbog-Risaer und die Chemnitz-Risaer, dürften für die Anhaltische Bahn vom günstigsten Erfolge sein. Stettiner schlossen vor acht Tagen 130½ und heute 134 pCt. Düsseldorfer sind von 94½ auf 97½ gestiegen. Auch für Rheinische zeigte sich vermehrte Kauflust. Dieselben sind von 88½ auf 90½ gegangen, zu welchem Course Geld blieb. Oberschlesische Lit. A. haben sich von 125 auf 126¾ gehoben. Oberschlesische Lit. B. aber, welche vorigen ultimo, durch nothwendige Verkäufe, bis 116¾ pCt. gewichen waren, sind seitdem, und namentlich heute, durch beträchtliche und einflußreiche Käufe, bis auf 119¾ pCt. gestiegen. Freiburger erhielten sich à 126½ pCt., bei wenigem Umsatze gefragt. Halberstädter blieben mehrfach gesucht, ohne Abgeber zu finden. Bei einer Kaufordre, die heute ausgeführt werden mußte, war man genöthigt 121½ pCt. zu bewilligen, während ultimo à 119¼ willig anzukommen war. Die belangreichsten Umsätze fanden wiederum in den verschiedenen Zusicherungsscheinen statt. Wir erwähnen hierbei vor allen Andern der Köln-Mindener, die ultimo April zu 112½ pCt. zu haben waren, seitdem aber in raschen Schritten sich gehoben, und heute, bei anhaltend starken Käufen, mit 116 pCt. zuletzt bezahlt wurden. Niederschlesische sind von 121½ auf 124½ pCt. gegangen. Niederschlesische Zweigbahn von 114¾ auf 115¼ pCt. Hamburger, bei namhaften Käufen, von 118½ auf 121 pCt. Görlitzer von 119 auf 121½ pCt. Bergisch-Märkische machten ganz besondere Epoche. Während man vor acht Tagen noch zu 116½ ankommen konnte, zahlte man heute für ansehnliche Posten bis 119 pCt. Krakau-Oberschlesische sind bei reger Kauflust von 114¾ auf 117½ gestiegen. Brieg-Neisser haben sich ebenfalls von 109½ wieder auf 111¼ gehoben. Von den übrigen Actien und Quittungsbogen sind besonders zu erwähnen: Sächsisch-Bayrische, welche durch starke Verkäufe hier sowohl als besonders in Leipzig bis auf 109½ gewichen waren, heute aber, bei sehr bedeutendem Geschäfte, 113 pCt. Geld schlossen. Hamburg-Bergedorfer, welche seit acht Tagen um 3 pCt. gestiegen. Für Kiel-Altonaer waren ansehnliche Kaufordres, die aber, wegen Mangel an Verkäufern, nicht ausgeführt werden konnten. Man bot heute per Ende d. M. vergebens 129 pCt. Für Gloggnitzer herrscht eine gute Meinung, und man zahlte heute per Cassa 123 pCt., während man vor acht Tagen zu 120½ ankommen konnte, eben so für Mailänder, die von 116 auf 118¼ gegangen, besonders aber für Livorneser, welche, in Folge genauer und specieller Mittheilungen, bei starkem Umsatze, von 114 auf 120 pCt. in die Höhe gegangen.

Berlin, 5. Mai. – Schon beim Beginn der Börse war die Kauflust für alle Eisenbahn-Effekten so bedeutend, daß für dieselben ansehnlich höhere Course als gestern bewilligt wurden. — Später drückten sich durch Gewinn-Realisirungen die Course zwar etwas, doch stellten sich dieselben durch anhaltenden Begehr fast auf den heutigen höchsten Standpunkt.

Breslau, vom 7. Mai.

Der Handel in Eisenbahnactien war heute bei rückgängigen Coursen in Märk. und Köln-Mindenern sehr umfangreich.
Oberschl. 4% p. C. 128 mehreres bez. u. Geld. Priorit. 104 Br.
dito Lit. B. volleingezahlte p. C. 121½ Br. ⅓ bez.
dito dito Zusicherungsscheine p. C. 122 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 128 bez. u. G.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5% p. C. 93 bez.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 116½—⅓ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 126 bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 115½ G.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 123⅓ u. ⅙ b.
Sächs.-Bayersche Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 110½—¾ bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 118⅚ bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 118—117⅚ bez. u. G.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 125 Br.

Bekanntmachung.



In der am 11ten December 1843 stattgefundenen General-Versammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft ist der Beginn der Vorarbeiten Behufs der Weiterführung der Bahn von Schweidnitz nach Frankenstein und von Königszelt nach Liegnitz beschlossen und bestimmt worden, daß die Betheiligung bei dieser Bahn den Inhabern von Stamm-Actien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in der Art seiner Zeit zustehen soll, daß ihnen gestattet sei, sich mit einer ihrem Actienbetrage gleichkommenden Summe zu betheiligen.

Nachdem diese Vorarbeiten seit längerer Zeit bereits begonnen haben, fordern wir zur Ausführung dieses Beschlusses die Inhaber der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Stamm-Aktien, welche sich dieses Recht auf eine künftige Betheiligung für ihre Aktien sichern wollen, hierdurch auf, diese letzteren in unserem Büreau (Antonienstr. No. 10.) **innerhalb der Zeit vom 20sten Mai bis 25sten Juni d. J. incl.** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu präsentiren, ein mit dem Namen des Inhabers unterschriebenes **Verzeichniß der Nummern** nach deren Reihenfolge zu übergeben, und zugleich zu den Kosten der Vorarbeiten **ein halbes Procent**, mithin **einen Thaler pro Aktie**, einzuzahlen.

Die Aktien werden auf der Rückseite mit einem, die erfolgte Präsentation dokumentirenden, und zugleich als Quittung über die Berichtigung des halben Procentes dienenden, Stempel versehen, und dem Producenten sofort zurückgegeben werden.

Sobald das Unternehmen zur Ausführung gelangt, sind die Besitzer abgestempelter Aktien bei Verlust des zugesicherten Rechts und des eingezahlten Betrages verpflichtet, sich auf Grund einer später zu erlassenden Aufforderung über die Betheiligung bei dem Unternehmen in einer durch die Aufforderung zu bestimmenden Form zu erklären.

Diejenigen der Herrn Aktionäre, welche die Aktien nicht innerhalb der Zeit vom 20sten Mai bis 25sten Juni incl. auf die oben vorgeschriebene Art und Weise und unter Einzahlung des halben Prozentes präsentiren, werden als auf das ihnen zugesicherte Recht verzichtend erachtet. Breslau den 29sten April 1844.

Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Rosalie, mit dem Kaufmann Herrn Moritz Lauffer in Wansen, zeige ich allen Freunden und Bekannte hiermit ergebenst an.

Breslau den 2ten Mai 1844.

M. Schlesinger, Stadthebamme.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Herrn M. Hamburger zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau den 7. Mai 1844.

Abr. Kronik und Frau.

Verlobte
Minna Kronik.
Marc. Hamburger.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 1sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geborne Muche, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Mehwald, Herzogl. Wildmeister.
Domatschine den 5ten Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 11 Uhr wurde meine liebe Frau, Mathilde geb. Buch, zwar schwer, aber glücklich von einem muntern Knaben entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Würben, den 6. Mai 1844.

A. Pfeiler, Erbscholtisei-Besitzer.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den am 27sten v. M. erfolgten sanften frühzeitigen Tod meines theuren Bruders August Dehnisch, Candidaten der Medicin, zeige ich allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Tarnau am 6. Mai 1844.

Carl Dehnisch, Schlosskaplan
in Koschentin.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 8ten, zum 50sten Male: „Czaar und Zimmermann.“ Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Lortzing.

Donnerstag den 9ten: „Das Mädchen aus der Feenwelt“, oder „der Bauer als Millionair.“ Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Die verehrlichen Mitglieder des Actien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee werden mit Hinweisung auf die §§. 29, 41 und 42 des Vereins-Statuts zu der **auf den 11. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthof zum schwarzen Adler** hierselbst anberaumten, **ordentlichen General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

Außer den statutenmäßig (§ 39.) in dieser Versammlung zu erledigenden Geschäften **sollen auch die Vorarbeiten zur Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz** zum Anschluß an die Glatz-Neuroder Straße, Behufs der Beschlußfassung über die Ausführung dieses Unternehmens, vorgelegt werden.

Reichenbach den 27. April 1844.

Das Directorium des Actien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 8ten Mai Abends 6 Uhr wird Herr Ober-Bergrath Singer eine geognostische Karte von Schlesien vorlegen und darüber einen erläuternden Vortrag halten.

Pädagogische Section.

Freitag den 10. Mai Abends 9 Uhr. Hr. Pred. Dr. Ramtour: Fortsetzung des Vortrags „über **Comenius große Lehrkunst**.“

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Heute Mittwoch den 8ten d. M.

Großes Horn-Concert

für Nichtabonnenten 5 Sgr. Entrée.

A. Kutzner.

Nach letzter Bekanntmachung hatte ich an milden Beiträgen für Weber und Spinner

	Rth.	Sgr.	Pf.
als eingenommen nachgewiesen	93	3	—
Fernere Einnahme:			
Von der Gemeinde Herzberg		21	—
v. Heidebrandt II.	1	—	—
Gemeinde Hennersdorf	2	8	—
Von P. aus Namslau	1	—	—
Rentmeister Kunicke zu Skorischau	1	—	—
Von mehreren Familien aus Hönigern	7	—	—
Magistrat zu Reichthal	5	18	11
Von Einem, der sich einen Genuß versagte	—	17	—
Von R. O.	—	5	—
Magistrat zu Wartenberg	6	25	—
Insp. Kunicke zu Buchelsdorf	1	—	—
Magistrat zu Falkenberg	—	17	6
Magistrat zu Pitschen	2	22	9
Von einem Ungenannten	5	—	—
Zusammen	128	18	2

Diese Beiträge sind an den Schweidnitz-Waldenburger und an den Breslauer Verein zum Theil abgegeben, und an den Central-Verein werde ich abgeben, oder auch für den Sommer den ganz hülflosen Spinnern Werg zum Verarbeiten gratis liefern.

Da hier kein Kreisblatt vorhanden ist, so habe ich umständlich mein Unternehmen machen müssen. Der menschenfreundliche, hiesige, selbst an Arbeit Mangel leidende Herr Buchdrucker Schmidt hat für diese Sache mir 200 Briefformulare und 200 Aufrufe des Vereins unentgeltlich gedruckt. Allen Gebern statte ich öffentlich meinen herzlichen Dank ab.
Die Sammlung wird fortgesetzt.

Namslau, im Mai 1844.

G. H. Martin's Sohn.

Proclama.

Der hiesige Kaufmann und Essig-Fabrikant Ernst Pönisch hat sich der wegen strafbaren Bankeruttes wider ihn verhängten Criminal-Untersuchung durch die Flucht entzogen. Zur Verantwortung über das angeschuldigte Verbrechen haben wir einen Termin

auf den 16ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr

in dem Verhörzimmer No. 6. des hiesigen Inquisitoriats anberaumt, wozu der Kaufmann Pönisch unter der Warnung vorgeladen wird, daß beim Ausbleiben mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren werden, derselbe seiner etwanigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungs-Gründe verlustig gehen. Demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Verbrechens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtel in dessen zurückgelassenes Vermögen und sonst, soviel es geschehen kann, an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden soll.

Breslau den 19. April 1844.

Königl. Inquisitoriat.

Wein-Auction.

Am 9ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,
100 Flaschen Clicquot-Champagner und eine Partie 1834r Steinwein in Bocksbeuteln,
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 5ten Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 9ten d. Mts. Nachm. 2 Uhr sollen in No. 8. Oderstraße, aus dem Nachlasse der Frau Kretschmer Bilke, Kleidungsstücke, Wäsche, Meubles und verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 5. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 10ten d. M. Mittags 12 Uhr soll auf dem Zwingerplatze
eine schwarzbraune Stute (Wagenpferd), russischer Race, und
2 gallizische Zugpferde,
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 6. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 11ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen auf dem Platze an der Goldbrücke
50,000 St. gute Maurerziegeln
in Partieen, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 7. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Ein Gut in der Umgegend von Wohlau, mit neu erbautem massivem Wohnhause und dergl. Wirthschaftsgebäuden, Garten, Ziegelei, gutem Acker, Wiesen und Forstland, Viehbeständen, gutem Inventarium ꝛc. ist für 10,000 Rthlr. sofort zu verkaufen. Der Anschlag liegt bei mir zur Einsicht vor.

Tralles, vorm. Rittergutsbesitzer, Schuhbr. No. 23.

Eine Krämerei

in einem großen Kirchdorfe und eine Windmühle sind sofort zu verpachten. Näheres große Groschengasse No. 6, bei C. F. Jestel.

Die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung der zur Knopfmühle gehörigen Wiesen wird **am 15ten d. M., als Mittwoch, Nachm. 2 Uhr** in loco meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag im Termine, jedoch nur gegen Erlegung des Pachtgeldes, erfolgt.

In einer belebten Kreisstadt Schlesiens, die einen bedeutenden Wochenmarkt hat, ist ein massives Haus mit einem seit 40 Jahren bestehenden blühenden Speecereigeschäft Familienverhältnisse halber ohne Einmischung eines Dritten zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Liebich, Breitestraße No. 39 gefälligst ertheilen.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Da der bisherige Pächter der Brauerei und Brennerei zu Ruppersdorf bei Strehlen wegen eines gemachten Ankaufes diese Pacht entweder sogleich oder zu Johanni d. J. abzugeben wünscht, so werden Pachtlustige aufgefordert, sich vom 12ten — 24ten d. M. Vormittags bei dem betreffenden Gutsherrn zu melden.

Zu verpachten

ist ein Obst- und Gemüse-Garten in Breslau
Hübner u. Sohn, Ring No. 40.

100 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse stehen bei dem Dominium Eisenberg, Strehlener Kreises, zum Verkauf.

Fünf verschiedene Aushängeschilder nebst Glaskasten und einige andere Handlungs-Utensilien, sich besonders für ein Tabaks-Geschäft eignend, sind billig zu verkaufen bei L. F. Rochefort, Schweidnitzer Straße No. 53.

Eine solid und gut gebaute, ziemlich starke **Electrisir-Maschine**, mit dazu gehörigen, mannigfachen Apparaten sowie eine 400, zum Theil sehr seltene Stücke, umfassende Mineralien-Sammlung, stehen in einigen Tagen wegen Versetzung des Eigenthümers unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Vorläufige Nachricht ertheilt Letzner, Ring No. 17, 3 Stiegen.

Ausverkauf.

Für Rechnung eines Dritten sollen verschiedene Meubles, als: Spiegel, Sopha's, Tische, Commoden, Fauteuilles ꝛc. sofort verkauft werden: Reuschestraße No. 51.

Mit einer Bielage.